

# Spiele und siegen

Von RAYMUND STOLZE

**Rüdersdorf.** Mag sein, dass alles eher Zufall ist, aber die sportliche Laufbahn von Oliver Mihok begann wie die von José Raúl Capablanca, dem dritten Weltmeister der Schachgeschichte: Er war noch nicht einmal fünf Jahre alt, als er dem Vater beim Schachspielen zuschaute und dabei die Regeln lernte. Dem Knirps, der am 23. Juni 1993 in Budapest geboren wurde und damals in Neuruppin lebte, genügte das jedoch nicht. „Er wollte selbst spielen und gewinnen. Und so wurde ich im August 1998 sein Trainer“, so Vater Laszlo.

Dass der Bauingenieur, der damals für eine deutsche Baufirma im Land Brandenburg arbeitete, Olivers Talent erkannte, hat Gründe. Er ist seit mehr als 25 Jahren Schachtrainer im Nachwuchsbereich. So entdeckte und betreute Laszlo Mihok nicht nur die ungarische Spitzenspielerin Ildiko Madl, die 1984 U 16-Weltmeisterin wurde, sondern gehörte auch zum Trainerstab der berühmten Polgar-Schwester.

Sein erstes Turnier spielte Oliver am 19. September 1998 in Berlin. „Abrafaxe“ hieß es, und unter 31 Teilnehmern belegte er Platz 14. Nicht schlecht für den Anfänger, von dem nicht einmal sein Vater ahnte, dass er in ganz kurzer Zeit zu den besten deutschen Nachwuchsspielern gehören würde. Im Jahr 2001 gewann er die deutsche U 8-Bestenerrmittlung und zwei Jahre später belegte er in U 10 bei den Deutschen Meisterschaften Platz zwei, was ihm die Qualifikation für die Europameisterschaft brachte. Und dort machte er erneut auf sich aufmerksam, denn sein achter Rang war gleichzeitig die beste Platzierung eines deutschen Schachspielers.

Für Vater Laszlo ist die rasante Entwicklung kein Wunder. „Sicher, Oliver hat Talent, aber das allein reicht nicht aus. Da muss einfach vieles zusammenpassen!“ Dazu gehört erst einmal der richtige Verein. Anfangs spielte Oliver für den BSC Rehberge, für den sein Vater heute noch aktiv in der Oberliga Nord ist. Doch im Land Berlin sah es mit gezielter Förderung für ihn nicht besonders aus.

So half der Zufall, denn A-Trainer Holger Borchers holte den Jungen kurz entschlossen zu Glück auf Rüdersdorf, wohl wissend, dass dieser Verein im deutschen Jugendschach eine erstklassige Adresse ist, wie die jüngsten Erfolge belegen: die U 20-Mädchen wurden kürzlich Deutscher Mannschaftsmeister, die U 16-Jungen holten die Silbermedaille.

„Im Schach ist natürlich jeder am Brett ein Einzelkämpfer, aber die Kontakte innerhalb des



Immer voll konzentriert: Oliver Mihok.

Foto: Daniel Egin

Teams sind sehr wichtig für die Entwicklung der Persönlichkeit eines jungen Spielers“, meint Laszlo Mihok. „Deshalb ist es auch selbstverständlich, dass Oliver, der jetzt wieder in Budapest wohnt, Mannschaftskämpfe für seinen Verein in der Regionalliga Brandenburg bestreitet, so oft das nur geht! Und außerdem halten wir natürlich ständig Kontakt zu den Rüdersdorfern, schließlich geht das ja heute per Internet völlig problemlos.“

Der schachliche Alltag bedeutet übrigens für den Jungen vier bis fünf Stunden tägliches Training. Längst ist Laszlo Mihok nicht mehr allein für seinen Sohn verantwortlich, obwohl er über große Erfahrungen verfügt. Zuständig fühlt er sich dagegen für die schulische Ausbildung. In Ungarn gibt es zwar eine Schulpflicht, aber besonders Begabte erhalten die Chance, sich das Wissen entweder als Privatschüler anzueignen und müssen dann regelmäßig Prüfungen ablegen, oder es gibt die Chance eines flexiblen Schulbesuchs. Diese

Variante hat Oliver gewählt. Den größten Teil des Stoffs erschließt er sich im Privatunterricht. Dafür nutzt er auch jede freie Stunde, beispielsweise die langen Autofahrten von Budapest nach Rüdersdorf.

Wer nun denkt, dass Oliver mit intensivem Schachtraining und Lernen ausgefüllt ist, der irrt. Spielte er vor einiger Zeit noch begeistert Fußball, so geht er nun zum Kampfsport. Nach einem Jahr Teakwondo ist nun Karate angesagt. Außerdem liest er gern, und das in einem wahnwitzigen Tempo.

Natürlich aber gehört seine große Liebe dem königlichen Spiel, und dass er sich da selbst sportliche Ziele stellt, versteht sich. In diesem Jahr soll es bei den Deutschen U 12 Einzelmeisterschaften in Willingen, für die er einen Freiplatz bekam, mindestens wieder eine Medaille werden. Und wenn alles nach Plan läuft, denn Oliver, der seit Oktober dem D/C-Kader des Deutschen Schachbundes angehört, sieht sich durchaus nicht

als Wunderkind, dann möchte er in fünf Jahren den Titel „Internationaler Großmeister“ erhalten. Er wäre dann der erste im Land Brandenburg.

Seine Mutter Aniko ist übrigens davon fest überzeugt, „dass Schach für das selbstständige Denken und Handeln sowie die Entwicklung gerade der Kinder äußerst wichtig und nützlich ist. Aber es muss sehr lange spielerisch bleiben.“ Wer Oliver einmal am Brett beobachtet hat, weiß, was ihn am Schachspiel am meisten reizt: Spielen und siegen! So wie jüngst beim Aggtelek-Open in Nordungarn, wo der Zehnjährige gleich in der ersten Runde den erfahrenen Internationalen Meister (IM) Andras Meszaros nach großem Kampf mit Schwarz bezwang und den ersten IM-„Skalp“ erkämpfte ...

In dieser Woche kam Oliver noch zu anderen Ehren: Als einer von drei Hauptdarstellern in dem Arte-Film „Immer schulfrei“, einer Dokumentation über Hochbegabte.